

Leserbriefe

Kleinere Busse einsetzen

Zum Artikel „Bahnen fahren ins Corona-Minus“ vom 11. April:

Meine täglichen Beobachtungen des Busverkehrs der Linie 72 veranlassen mich zur Meinungsäußerung. Die Busse fahren seit Umstellung des Fahrplans ab dem 23. März halbstündlich von der Haltestelle Am Stern zur Endstelle nach Diesdorf und umgekehrt, und das bis in die späten Nachtstunden und jeden Tag. An der Haltestelle Emdener Weg rauscht stetig im Viertelstundentakt ein Bus an unserem Grundstück an der Harsdorfer Straße vorbei. Das wäre zunächst einmal nicht weiter erwähnenswert, wenn ... ja, wenn die Busse nicht menschenleer wären und nur Luft transportieren würden.

Wie wäre es, wenn man die Busfahrer befragen würde, wieviel Fahrgäste die Linie 72 vom Harsdorfer Platz bis nach Diesdorf tatsächlich benutzen. Früher, d. h. vor der Corona-Krise war am Harsdorfer Platz in der Regel die Endstelle. Nur einmal stündlich fuhr der Bus weiter nach Diesdorf. Das, was mich am meisten ärgert, ist jedoch die Tatsache, dass die MVB meist große schwere Gelenkbusse einsetzen, die zusätzlich noch eine enorme Geräuschkulisse verursachen, jede Menge Kraftstoff vergeuden und die Umwelt unnötig belasten. Hier sollte auf die wesentlich kleineren Kleinbusse umgestellt werden. Diese fahren ja bei einem „normalen Fahrplan“ auch und verursachen nicht so viel Krach.

Mein Anruf bei den MVB hat aber bisher keine Wirkung gezeigt. Wenn die MVB so viele Bahnen, Busse und Fahrer im Einsatz haben, sollten sie einmal in sich gehen und überlegen, was man ändern müsste, um aus dem Dilemma - wenig Fahrgäste, sinkende Einnahmen, Erhöhung der Fahrpreise - herauszukommen und die Kosten nicht explodieren zu lassen. **Margret Gerber, 39110 Magdeburg**

Präzedenzfall und Negativbeispiel

Zum Artikel „Festungskavaliere wird 2020 fertig“ vom 4. April:

Rekapitulieren wir erst einmal, was passiert ist: 2016 beginnt der Bauherr damit, die Erdabdeckung des Kavaliere ohne Baugenehmigung abzureißen. Die Genehmigung wird nachträglich erteilt mit der Auflage, alles nach der Sicherung des Dachs wieder im Originalen aufzubauen. Viele oft nicht genehmigte Veränderungen später erlässt nun die Stadt dem Bauherrn die Auflagen, die eigentlich an die sogenannte Sanierung des Festungswerks gebunden waren. Die Stadt hat damit nicht nur einen unübersehbaren Präzedenzfall im Umgang mit unserer kulturellen Erbe geschaffen, sondern gibt auch noch ein Negativ-Beispiel für andere Investoren, genau so vorzugehen. **Sascha Schmiededecke, 39106 Magdeburg**

Schreiben Sie uns Leserbriefe!

E-Mail: lokalredaktion@volksstimme.de

Wir freuen uns über jeden Brief. So lernt die Lokalredaktion die Meinung der Leser kennen. Wer kurz schreibt – mit vollständiger Adresse und Telefonnummer (bitte beides auch bei E-Mail unbedingt angeben) – hat bessere Chancen. Das Recht auf Kürzung behalten wir uns vor.

So erreichen Sie uns: Lokalredaktion Volksstimme, Bahnhofstraße 17, 39104 Magdeburg Fax: 59 99-482



„In der Not werden wir Narren an den Platz unterm Tisch verwiesen“

Der Künstler und Kulturmacher Wolfgang Krebs richtet bitterböse Vorwürfe ans Land

Eben noch als „verdientvoller Bürger“ geehrt, findet sich Wolfgang Krebs unterm Tisch wieder. Jedenfalls fühlt er sich so – als Hofnarr in guten Zeiten gern gehalten, in schlechten abgespeist. Der Magdeburger rechnet mit dem Versprechen ab, dass Künstler in Krisenzeiten nicht vergessen würden.

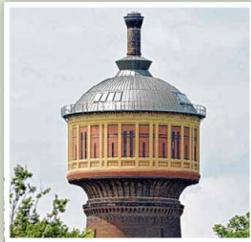
Von Katja Tessnow

**Magdeburg** • „Es scheint so, dass am anderen Ende der Rettungsleine niemand festhält und zieht“, schreibt Wolfgang Krebs in einem Offenen Brief voll von Zorn und Bitterkeit. Das denkwürdige Schreiben ist noch druckfrisch und also erst nach Woche fünf verfasst, in der das Virus die Veranstaltungslandschaft wie auch viele andere gesellschaftliche Bereiche lähmt. Krebs sieht sich und seinesgleichen mit leeren Versprechungen getäuscht und im Stich gelassen von politischen und bürokratischen Verantwortungsträgern in erster Linie des eigenen Bundeslandes. „Ich denke, die Stadt trifft keine Schuld, auch nicht den Bund, der ja viel Geld bereitgestellt hat. Aber im Gegensatz zur Praxis in anderen Bundesländern kommt es in Sachsen-Anhalt nicht bei uns an.“

Kurzgeschichte des Turmparks

1893/94 im Auftrag der Königlichen Eisenbahndirektion aus Versorgungsgründen errichtet, ist der Wasserturm Alt Salbke heute Mittelpunkt und Wahrzeichen des öffentlich genutzten Turmparks.

Nach Jahren des Verfalls sanierte die Stadt das Bauwerk und Nebengasse und überließ das Ensemble 2012 dem gemeinnützigen Verein H,O Turmpark, der die Anlage mit Galerie und



Historischer Wasserturm, Zentrum und Wahrzeichen des heutigen Kultur-Turmparks. Foto: Lücke

Mit „uns“ meint Krebs die sogenannten Soloselbstständigen in Kunst und Kultur, ohnedies keine Reichtümer gewohnt, die aktuell durch viele Förder- und Unterstützungs-raster fallen, die Unternehmen oder deren Angestellten über größte Existenznöte hinweghelfen können. Während andere Bundesländer Kunst- und Kulturschaffenden in Not eine Art Grundsicherung in immerhin vierstelliger Höhe zur Verfügung stellten, seien das in Sachsen-Anhalt bisher der „nach langem Zaudern einmalig 400 Euro“, so Krebs. „Ein Almosen, von dem viele nicht einmal die Hälfte ihrer monatlichen Kosten decken können.“

Wolfgang Krebs leitet seit 2012 im Ehrenamt den Verein H,O-Turmpark, der in Eigenregie und weitgehend ohne För-

dergeld Kunst und Kultur auf dem historischen Wasserturm-Areal in Westerhüsen organisiert. Dafür und für sein Engagement beim regelmäßigen internationalen Künstleraustausch vor Ort bekam Krebs den Ehrenamtspreis der Stadt überreicht. Jetzt stehen er selbst und der Park am Rand des Ruins, ebenso viele andere freie Kultureinrichtungen in Magdeburg, die sich über wohlgemeindefreudigen Spenden freuen, aber davon kaum ihr Überleben sichern können. Das Theater an der Angel und das Kabarett „Nach Hengstmanns“ bängen um ihre Sommertheater und im Falle eines Ausfalls um die Existenz ihrer Häuser. Wolfgang Krebs gibt dem Turmpark-Verein noch ein, zwei Monate bis zum endgültigen Aus.

„Dabei gehöre ich nicht un-

Veranstaltungsräumen seither aus überwiegend eigener Kraft als Ort für Kunst und Kultur profiliert hat.

Wie in allen anderen Einrichtungen ruht das Kulturleben im Turmpark aktuell. Der Betreiberverein ist in Not geraten. Wer helfen möchte, wendet sich bitte per E-Mail an Wolfgang Krebs, ehrenamtlicher Geschäftsführer des Turmparks Alt-Salbke: post@turmpark.de

bedingt zu denen, die danach rufen, dass alles so schnell wie möglich wieder öffnen soll. Da vertraue ich auf den Sachverständiger, die es besser wissen als ich“, sagt Krebs mit Blick auf andauernde Kontaktbeschränkungen in der Ära Corona. Nur müsse die Politik Verantwortung und Fürsorge übernehmen in Zeiten, in denen Künstlern und Kulturschaffenden die Lebensgrundlage entzogen wird, wenn sie tatsächlich geschätzt würde.

Krebs hat über Wochen Hilfe gesucht für sich und für den Turmpark - beim Land, bei der Investitionsbank, der Arbeitsagentur, im Jobcenter ... Die Einmalzahlung über 400 Euro sei alles, was bisher floss. „Die Städtischen Werke haben erst mal nichts abgebucht, weil wir im Moment ohnehin nichts

verbrauchen, und Lotto kündigt Hilfe an“, so Krebs und doch: „Es versuchen uns im Moment alle möglichen Leute zu helfen, die uns am Ende nicht wirklich helfen können. Wir sind trotzdem dankbar, aber auch wütend auf die tatsächlich Verantwortlichen beim Land.“ Krebs verfällt darüber in bitteren Ton: „In guten Zeiten sind wir Hofnarren gern gesehen, um zu unterhalten, Freude zu bringen, Ruhm und Ehre von außerhalb der Landesgrenzen zurück ins Land zu bringen. In der Not werden wir Narren auf unseren Platz unter dem Tisch verwiesen und harren dort vergebens auf etwas herunter kleckende Suppe.“

Krebs denkt in diesen Zeiten über den Stellenwert von Kultur im Bundesland nach und fragt sich: „Möchte ich als Künstler weiter hier in Sachsen-Anhalt bleiben und wirken? Möchte ich nach diesem Desaster den Turmpark, sollte dieser nicht bis dato insolvent sein, wieder öffnen, um Kunst und Kultur in ein trostloses Stadtgebiet zu bringen?“ Krebs zweifelt, eben gerade im Angesicht des Anrufs eines guten Künstlerfreundes aus Magdeburg, der heute in Berlin zu Hause ist. Er bekam 5000 Euro Soforthilfe überwiesen und fragte den Freund, ob denn Künstlern „in der Provinz“ auch geholfen werde. Krebs lacht bitter auf - und hofft doch weiter auf Hilfe.

Verstöße gegen Kontaktverbot geahndet

**Magdeburg (vs)** • Von Freitag bis Sonntag haben Mitarbeiter vom Ordnungsamt - unter anderem mit der E-Bike-Staffel - und der Polizei täglich bis circa 22 Uhr die Einhaltung der Landesverordnung zur Eindämmung des Coronavirus überprüft. So wurden insgesamt 419 Kontrollen auf Spielplätzen, 320 im Gaststättenbereich sowie 347 in Grünflächen und an Versammlungsorten durchgeführt, informierte gestern das Rathaus. In der Funkzentrale des Ordnungsamtes gingen 54 coronabezogene Anrufe ein. Insgesamt waren wegen des schönen Wetters wieder mehr Menschen in der Öffentlichkeit unterwegs.

Bei den Kontrollen im Stadtgebiet seien eine Reihe von Verstößen festgestellt worden. Dabei wurde insgesamt von 60 Personen die Identität erfasst. Die Verstöße richteten sich gegen das Kontaktverbot. Die Feststellungen erfolgten sowohl in Grünanlagen, auf Spielplätzen und im Bereich von Fußwegen. Für alle ange-troffenen Personen wurden Platzverweise ausgesprochen sowie entsprechende Bußgeldverfahren eingeleitet.

Weiter gilt: Abstand halten!

Die Kontrollen werden jetzt fortgeführt, hieß es weiter von der Stadt. Auch wenn inzwischen eine Reihe von Lockerungen eingetreten seien, so werde doch vor allem die Einhaltung des für die Verringerung des Infektionsrisikos wesentlichen Kontaktverbotes Schwerpunkt der Kontrollen bleiben. Augenmerk werde dabei auch auf die vier großen Einkaufszentren der Stadt gelegt werden. Hierzu habe bereits am Freitag ein, wie es hieß, „sehr informatives und konstruktives Treffen“ mit den Magdeburger Centermanagern im Ordnungsamt, unterstützt durch das Wirtschaftsdezernat, stattgefunden. In einer „sehr offenen Atmosphäre“ seien Möglichkeiten zur Umsetzung der Vierten SARS-CoV-2-Eindämmungsverordnung unter den jeweiligen örtlichen Bedingungen angesprochen worden. Die Verwaltung verwies erneut darauf, dass Zuwiderhandlungen gegen die Landesverordnung Ordnungswidrigkeiten oder sogar Straftaten seien und dementsprechend geahndet würden. Die Kontrollen sollen den neuen Regelungen angepasst werden.

Krisenhilfe für die Kunstszenen

Chris Renard und Sebastian Przulski unterstützen mit Online-Kunstauktionen befreundete Künstler

Von Karolin Aertel  
**Altstadt** • Künstler in der Krise: Der Lockdown und die pandemiebedingte Absage von Veranstaltungen bringen Künstler an die Klippe ihrer Existenz. Um sie finanziell zu unterstützen, verweigern zwei Magdeburger derzeit in Onlineauktionen Bilder.

Sie haben rechtzeitig reagiert und so einen akuten finanziellen Einbruch abwenden können. Chris Renard und Sebastian Przulski richteten unmittelbar nach dem Lockdown, dem Öffnungsverbot für Geschäfte und Gastronomien, eine Internetseite für ihren Platten- und Urban-Art-Laden „Soultones“ ein. Bisher war diese nicht nötig, da diejenigen zu ihren Kunden zählen, die eben nicht im Internet kaufen möchten. Doch nun mussten sie reagieren, um keinem kompletten Einnahmeausfall zu erliegen. Und tatsächlich: Die Kunden blieben ihnen treu,

gaben online Bestellungen auf, bezahlten online und konnten die Ware 20 Minuten später im Laden abholen. Zumindest die Miete für den Laden in der Leibnizstraße konnte so gesichert werden.

Neben Schallplatten und Street-Art-Produkten stellen Chris Renard und Sebastian Przulski ihre Ladenfläche regelmäßig auch Künstlern zur Verfügung, um Bilder auszustellen oder Platten-Veröffentlichungen zu promoten. Etliche dieser Künstler stecken nun wegen der coronabedingten Krise in der Klemme. „Wir haben überlegt, wie wir den Leuten, die auch betroffen sind, helfen können“, erzählt Sebastian Przulski. „Einfach nur Spenden zu sammeln, war uns zu langweilig. Deshalb haben wir uns für Onlineauktionen entschieden.“

Insgesamt 17 Künstler stellen Arbeiten zur Verfügung, die das „Soultones“-Duo auf

ihrer Facebookseite nach und nach versteigert. Da ihre Facebookseite auch branchenbedingt eine hohe Reichweite hat, liefen die ersten Auktionen erfolgreich. Abgegeben werden stille Gebote per „persönliche Nachricht“. Das Duo aktualisiert dann das aktuelle Höchstgebot. Versteigert werden unter anderem Arbeiten von Hans Schinlauer, Erik Scherenberg, Stephan Schmidt (Guts Art), Alexander Hanke (Zum Heimathafen), Thomas Severin und „Writingmyname“.

Zudem unterstützen sie DJs und Musiker mit einem Live-Stream, der immer freitags aus dem „Soultones“ gesendet wird. Auch hier rufen sie zu Spenden auf, von denen 100 Prozent an die DJs und Musiker ausgezahlt werden.



Chris Renard (l.) und Sebastian Przulski betreiben den Platten- und Urban-Art-Laden „Soultones“ in der Leibnizstraße. Mit dem Erlös aus der Versteigerung von Kunstwerken wollen sie befreundete Künstler und Musiker unterstützen. Foto: Uli Lücke